

HISTORIA (EST) MAGISTRA VITAE

Nikolaus BENCSICS, Eisenstadt

1.1. Jede Schule, besser gesagt, jede soziale Erziehung, hat eine gewisse Richtung, auf die historischen und gesellschaftspolitischen Inhalte zu setzen und versucht, in irgendeiner Form diese Inhalte der Schuljugend zu vermitteln. Es besteht eine gewisse Neugierde nachzuprüfen, welche historischen Bildungsziele in der Vergangenheit vermittelt worden sind.

1.2. Ich möchte hier den Versuch wagen, an Hand der burgenländisch-kroatischen Lehrbücher der Vergangenheit herauszufinden und aufzulisten, was in der Pflichtschule an historischen Inhalten vermittelt wurde, wobei mir bewusst ist, dass dabei die Lehrerpersönlichkeit – in der Vergangenheit vielleicht mehr als heutzutage – bei der Vermittlung von historischen Bildungsinhalten eine entscheidenden Rolle gespielt hat. Der Unterricht hat sicherlich auch andere Inhalte als die, die in den Lehrbücher stehen, zu vermitteln versucht.

1.3. Rekonstruktionen der mündlichen Inhaltsvermittlung wären ein gewagtes Unterfangen und fast unmöglich, obwohl es einige im Volksgedächtnis verhaftete Inhalte (wie z.B. der gerechte König Matthias Corvinus oder die mythische, sagenumwobene Beschreibung der Stephanskrone genauso wie bestimmte Episoden aus den Türkenkriegen oder des Betyárenkönigs Sándor Rózsa) gibt, die bis heute mündlich tradiert wurden.

2.1. Das älteste uns bekannte Schulbuch für die kroatische Volksgruppe des burgenländischen Raumes, *Hervatczki Slabikar* [Kroatische Fibel, um 1746], ist uns leider nur aus Sekundärquellen bekannt und hat wahrscheinlich nur biblische Geschichten beinhaltet¹.

2.2. Bis jetzt verschollen geblieben ist das Werk *Historia Ugarske u pitanji i odgovori* [Die Geschichte Ungarns in Fragen und Antworten, um 1848]².

Die Inhalte sind nach einer slowenischen Vorlage von József Kossits bekannt.

2.3. Kuzmich erwähnt sogar eine Handschrift *Popiszovanye Szvita i nasse Zemlyé* [Die Beschreibung der Welt und unseres Landes] von Anton Bubits aus dem Jahr 1856, was auf gewisse Bedürfnisse nach historischen Inhalten hinweisen könnte.

3.1. In der Vermittlung historischer Inhalte können wir zwei Kategorien unterscheiden:

- a. Lesebücher, die ab der zweiten Schulstufe, meistens aber ab der 3. Klasse verwendet worden sind, und
- b. Fachlehrbücher für Geschichte, die eine besondere Rarität darstellen.

3.2. Die Lesebücher versuchen in erzählerischer Art, eher anekdotenhaft erzieherisch, bestimmte Inhalte den Schülern näher zu bringen. Lehrbücher der Geschichte halten sich aber an eine zeitliche Gliederung und orientieren sich nach geschichtlichen Ereignissen und Persönlichkeiten des mitteleuropäischen Raumes, vor allem aber (bis 1921) an ungarischen Vorbildern.

4.1. Das erste Lesebuch wurde für die westungarischen Kroaten von Kaspar Glavanich 1860 in Wien unter dem Titel *Pérva Štanka* [Erstes Lesebuch], nach dem einheitlichen Muster für alle Völker des Reiches, im Jahre 1853 herausgebracht. Weitere Ausgaben sind aus den Jahren 1871, 1874 und 1882 bekannt, allerdings unter dem etwas modifizierten Titel *Pérva Čitanka*.

Geschichtliche Inhalte sind vor allem legendenhafte Darstellungen ungarischer Heiliger aus dem Hause der Árpáden wie z.B. von Stefan I., Ladislaus und Elisabeth von Thüringen. Weiters ist eine Beschreibung des Huszaren, der Verteidigung Belgrads von Hunyadi János im Jahre 1456 bekannt, weil dies mit dem Mittagsläuten zusammenhängt, dann die französischen (napoleonischen) Kriege und besonders über den barmherzigen ungarischen Helden Péter Szapáry.

4.2. Das Zweite Lesebuch, *Druga Štanka*, geschaffen nach einer Vorlage des berühmten Lehrerduos Mihovil Nakovich und Martin Borenich, 1880³, beinhaltet Lehrstoffe aus dem *Ersten Lesebuch* und fügt einige noch hinzu, so z.B. die Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus 1492, Geschichten über Ungarn und seine Völker, die ungarische Fahne und Wappen, die ungarische Hymne, ein Volkslied über die Einnahme Budas 1686 und über zwei berühmte Persönlichkeiten: Titusz Dugovich, der sich bei der Verteidigung Belgrads, einen Türken umklammernd, in die Tiefe gestürzt hat, und die Königin und Kaiserin Maria Theresia.

4.3. Die burgenländische Ausgabe des Lehrers Johann Dobrovich *Druga Štanka* [Zweites Lesebuch, Wien – Leipzig 1926], nimmt sich geschichtlich wesentlich bescheidener aus und versucht in erzählerischer Form, die Siedlungsgeschichte und Verwaltung den Schülern etwas näher zu bringen. Es werden kaum geschichtliche Personen dargestellt, der Verteidiger von Güns, Nikolaus Jurisich, bildet hier eher eine Ausnahme.

4.4. Dobrovits hat der Lehrbuchserie eine *Treta Štanka* [Drittes Lesebuch, Wien – Leipzig 1929] angefügt, in der dann exemplarisch die Geschichte bis 1919, zur Gründung der Republik Österreich, aufgelistet wird. Besondere Akzente werden auf allgemeine Geschichte gelegt, kaum auf österreichische Inhalte, kroatische Geschichte überhaupt keine. Die Geschichte der Römer und die der Germanen, die Kreuzzüge, Religionskriege, die Türkenkriege, Maria Theresia und Joseph II., die Napoleonischen Kriege und die Gründung des Deutschen Kaiserreiches sind die wichtigsten Inhalte. Neu ist, dass auch über die Verfassung einige Lesestücke zu finden sind.

4.5. Die Lesebücher der Unterstufe nach dem Zweiten Weltkrieg waren: Štefan Zvonarich, *Čitanka* [Lesebuch, Wien 1950], insgesamt vier Auflagen und *Nova Čitanka* [Neues Lesebuch, ARGE der Pflichtschullehrer, Eisenstadt 1985]. Sie beinhalten kaum historische Lesestoffe, sondern versuchen anhand der örtlichen Sagen und Legenden, das historische Verständnis bei den Schülern zu wecken.

4.6. Für die Hauptschule (somit auch Unterstufe des Gymnasiums) wurde von Konrad Mersich 1966 die *Velika Čitanka* [Großes Lesebuch] herausgebracht. Weil aber in diesem Alter auch Geschichte in der Schule als Gegenstand geführt wird, gab er als Ergänzung Lesestücke aus kroatischer und burgenländisch-kroatischer Geschichte unter dem Titel *Prozor u prošlost* [Ein Fenster in die Vergangenheit] heraus. Aber andere Abschnitte geben auch etliche Gelegenhei-

ten, an die historischen Ereignisse anzuknüpfen, so z.B. Anne Frank, Hiroshima, über die Entwicklung der Technik u.v.a.

5.1. Zwei Lehrbücher versuchen zusätzlich, gesellschaftlich-sozialgeschichtliche Inhalte zu übermitteln:

Das zweisprachige Lesebuch nach Miklós Révai, übersetzt wahrscheinlich vom berühmten Pfarrer Josef Ficko, *ABC könyvecske a nemzeti iskolák számára /Knyisicze za diczu horváczkoga naroda va kraljevsztvi Vugerszkom*, U Budimu 1836 [ABC-Buch für die kroatische Volksgruppe im Königreiche Ungarn], versucht in dem Kapitel *Od Tavarusztva, od preposztavnosztvi, Od Zakonov, y od Katan*⁴ etwas über die bürgerliche Gesellschaft, über die Vorgesetzten, über Gesetze und Soldaten(tum) zu vermitteln, womit der erste Versuch unternommen wurde, staatsbürgerliche Erziehungsinhalte ganz offen in einem Lehrbuch unterzubringen.

5.2. Das zweite Buch ist von Stefan Beéry, *Mali zemljopis za školsku mladinu*, U Kisegu 1872 [Kleine Erdkunde für die Schuljugend] mit zweigeteilter methodischer Aufarbeitung: a. Natürliche Erdkunde und b. knappe politische Erdkunde zu jedem Kapitel.

6.1. Bemerkenswert ist, dass im vorigen Jahrhundert in der Pflichtschule unter vielen anderen auch ein eigenes Geschichtsbuch in drei verschiedenen Varianten herausgebracht wurde: eines vom Lehrer Jošef Dreisker, *Pripetenja Ugrov i najznamenitije zgodbe svita za skolarsku mladinu* [Ereignisse der Ungarn und die bedeutendsten Geschehnisse der Welt für die Schuljugend], Kiseg 1872. Der Zagersdorfer Pfarrer Mate Pavitschits brachte die *Historia ugerszko-ga orszaga za katholicsanszke skolare*, V Buda–Pešte 1873 [Geschichte Ungarns für die katholischen Schüler], nach der ungarischen Originalvorlage von Károly Huszár (2. Auflage Eisenstadt 1875), heraus, dem ähnlich strukturiert das Lehrbuch (*Historia*), *Povest Ugarska i najznamenitija pripetenja obće povesti*, U Gyuri 1880, 2. Auflage 1901, übersetzt nach dem Lehrbuch von András Varjas von Pfarrer Mate Karall I., war, womit die eigenen Ausgaben der Geschichtsbücher für die burgenländisch–kroatischen (westungarisch–kroatischen) Kroaten ausgeschöpft wären.

6.2. Das Buch Dreiskers wird, vermutlich nach dem Vorbild mittelalterlicher Chroniken, in zwei Kapitel eingeteilt, vor und nach Christi Geburt. Die geschichtlichen Betrachtungen beginnen mit den Ureltern Adam und Eva, dann wird über Chinesen, Inder, Ägypter, Perser und ausführlicher über die Griechen und Römer erzählt. Das zweite Kapitel beginnt mit Jesus Christus, den Christenverfolgungen, Konstantin dem Großen und dem Zerfall des Römischen Reiches. Daran wird bereits die ungarische Vorgeschichte angeknüpft: die Hunnen, die Awaren und die Ungarn/Magyaren, worauf dann die Herrscher von Taksony und Geyza bis Franz Josef I. einzeln besprochen werden. Es wird also die wechselvolle ungarische Geschichte an Hand der Herrscherpersönlichkeiten dargestellt, nur Szapáry Péter wird als einfacher ungarischer Adelige aus der Reihe hervorgehoben.

6.3. Die *Historia* von Pavitschits und Karall ist ähnlich aufgebaut. Eine ganz kurze, nur einige Seiten lange Einführung berichtet über die Völker der antiken Geschichte: Lykurg, Solon, Leonidas, Alexander und Konstantin den Großen, dann ist man bereits bei Attila, der als Vorfahre der ungarischen Könige aus dem Hause der Árpaden galt. Diese an Hand der Personen chronologisch gegliederte Geschichte wird bis Franz Josef I. geführt und ausgeweitet auf abschnittsweise knappe, in einigen Zeilen gehaltene Zusammenfassungen der europäischen Geschichte und auf bedeutende Persönlichkeiten der jeweiligen Zeit, wie z.B. Karl den Großen, Mohammed, die Heilige Elisabeth, Gottfried v. Bouillon, Rudolf v. Habsburg, Dózsa György, die Jungfrau v. Orleans, Christoph Columbus, Nikolaus Jurisits, István Dobó, Mikula Zrinyi, Peter Pázmány, Péter Szapáry, Graf István Széchenyi und Franz Deák. Unter den bedeutendsten Ereignissen der Welt werden der Dreißigjährige Krieg, die Befreiung Wiens

• von den Türken, Peter der Große, Friedrich II. und Napoleon Bonaparte besprochen. Sogar die Geschichte der Nordamerikanischen Staaten wird in acht Zeilen gewürdigt.

7.1. Bemerkenswert ist der Versuch der Annäherung an den § 7 des österreichischen Staatsvertrages von 1955, trotz der barschen Kritik einiger kroatischen Vereinigungen und Gruppen in der *Geschichte des Burgenlandes für die Unterstufe*⁵, eine gemeinsame Entwicklungslinie für die Völker des Raumes zu finden. Nicht zu vergessen ist, dass deutschsprachige Geschichtsbücher eher nur fragmentarische Betrachtungen zu den Kroaten des Burgenlandes beinhalten.

7.2. Spezielle, die burgenländischen Kroaten berührende Inhalte wie z.B. die Geschichte der Awaren und Slawen, Nikolaus Jurisich, die Kroaten im Kapitel *Wirtschaft und Gesellschaft im 16. und 17. Jahrhundert*, die Rolle der Kroaten in der Gegenreformation, die Amerikawanderung, das Ringen um Westungarn, der Streit um zweisprachige Ortstafeln mit dem Text des § 7 und eine eigene zusammenfassende Darstellung *Die burgenländischen Kroaten*. Das Buch ist reichlich illustriert, und das Bildmaterial gibt auch viele Anknüpfungsmöglichkeiten für die historische Betrachtung der gemeinsamen Entwicklung.

8.1. Die sprachlichen Lösungen der einzelnen Bücher spiegeln zugleich die stürmische Entwicklung der Spracherneuerung in jeder Hinsicht.

8.2. Erstens ist die Wandlung der graphischen Darstellung der Phoneme entscheidend. In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts ist eine eindeutige Bruchlinie zu ziehen. In der Schule wird die Gaj'sche Schreibweise eingeführt. Beide Lehrbücher, die *Pripetenja* und die *Historia* sind diesbezüglich sehr fortschrittlich, was man nicht von allen Lehrbüchern jener Zeit behaupten kann.

8.3. Morphologisch und in der Satzlehre ist die Erneuerung nicht so groß, da sehr viele sprachliche Phänomene noch der Tradition verhaftet bleiben.

8.4. Lexikalisch aber ist die Erneuerung gewaltig. Es wird eine beispiellose, modern anmutende Wortschatzerweiterung mit Begeisterung in der Schule durchgeführt, womit die Schule sich der Herausforderung jener Zeit erfolgreich gestellt hat.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Pflichtschule der Vergangenheit historische Inhalte nur exemplarisch vermittelt hat, aber immerhin war dies ausreichend, um das historische Bewusstsein entscheidend zu prägen. Eindeutig ist es, dass nationale Bewusstseinsbildung betrieben wurde, die eine eindeutige gesellschaftliche Prägung bedingte. Bei den Kroaten Westungarns ist eine eindeutige Zugehörigkeit zum Kernland der Stephanskrone, und nicht zum Mutterland Kroatien zu erkennen. Nach dem Anschluss an Österreich erfolgte zeitweilig eine forcierte Bildung des Österreichbewusstseins. In beiden Fällen ist dies, wie die Inhalte der Lese- und Lehrbücher und sogar soziographische Überprüfungen der letzten Jahre beweisen, sehr gut gelungen.

Anmerkungen:

¹ László Hadrovics, *Schrifttum und Sprache der burgenländischen Kroaten im 18. und 19. Jahrhundert*, Wien 1974, 28-29

² Ludwig Kuzmich, *Kulturhistorische Aspekte der burgenlandkroatischen Druckwerke bis 1921 mit einer primären Bibliographie (= Burgenländische Forschungen Sonderband X)*, Eisenstadt 1992, S. 239.

³ Sechste (letzte) verbesserte Auflage 1912.

⁴ S. 57-73.

⁵ ARGE 75, Festgabe des Landes Burgenland anlässlich des Jubiläums 75 Jahre Burgenland, Eisenstadt 1996.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Bencsics Nikolaus

Artikel/Article: [Historia \(EST\) Magistra Vitae. 33-36](#)